

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 91 (1973)
Heft: 26: SIA-Heft, Nr. 6/1973: Bauen in der Gemeinde: Wald und Planung, Bauten für Betagte, Schwimmbäder

Artikel: Altersplanung der Stadt Winterthur
Autor: Winterthur. Bauamt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-71922>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Fürsorge für die Betagten wird immer mehr und in stets grösserem Umfange Aufgabe der Öffentlichkeit, insbesondere der Gemeinwesen.

Der zu erwartende enorme Bedarf an Altersunterkünften lässt es allerdings als fraglich erscheinen, ob – der potentiellen Nachfrage entsprechend – jemals von der Öffentlichkeit genügend Alterswohnungen und Alters- und Krankenhäuser zur Verfügung gestellt werden können. Gleichbedeutend mit der Bereitstellung solcher Unterkünfte sind daher andere Hilfen, die einen Heimeintritt erübrigen oder hinauszuschieben vermögen. Die Erhaltung der körperlichen und geistigen Gesundheit ist für jeden einzelnen von Bedeutung, indem jeder alternde Mensch hofft, so lange als möglich gesund und unabhängig bleiben zu können. Aber auch die Öffentlichkeit ist daran interessiert, da die Unterbringung der Betagten, insbesondere der pflegebedürftigen, mit grossen Schwierigkeiten und Kosten verbunden ist. Prophylaktische Hilfsmassnahmen lohnen sich daher für den einzelnen wie für die Öffentlichkeit.

1. Die Typen der Altersunterkünfte

Die heutige Aufteilung Alterswohnung – Altersheim – Krankenhaus dürfte auch in Zukunft noch ihre Berechtigung haben. Es besteht allerdings auch die Tendenz, durch eine Gruppierung der Alterswohnungen zu sogenannten Alterssiedlungen (mit Gemeinschaftsräumen und einer fakultativen Betreuung) und eine Kombination von Alterswohnungen und Altersheimen den Anteil der Altersheime zugunsten der Alterswohnung bzw. -siedlung zu senken.

Typisierung der Altersunterkünfte nach Betreuungsbedürftigkeit

Typ:	Art der Betreuung:
<i>Alterswohnung</i> (altersgerechte Kleinwohnung)	ambulant
<i>Alterssiedlung</i> (Alterswohnungen mit Gemeinschaftsräumen)	vorhanden (fakultativ)
<i>Altersheim</i> (Pension für Betagte)	umfassend (obligatorisch)
<i>Krankenhaus</i> (für dauernd pflegebedürftige Betagte)	intensiv

Kombinierte Heime

Das kombinierte Heim ist eine nach den örtlichen Bedürfnissen verschieden gestaltete Verbindung von Alterssiedlung, Altersheim und Krankenhaus, die sich gegenseitig ergänzen. Es hat den Vorteil, dass ein Wechsel der Umgebung, den viele Betagte fürchten, vermieden wird.

Ziel der Hilfen für Betagte ist eine den Bedürfnissen des Einzelnen entsprechende Versorgung und Betreuung. Ein Wechsel der Umgebung kann für ihn von einschneidender Bedeutung sein. Ein solcher wird vermieden, wenn verschiedene Einrichtungen miteinander verbunden sind.

In grösseren Siedlungseinheiten kommt an Stelle von kombinierten Heimen eher die Gruppierung der einzelnen Heimtypen auf dem gleichen Areal in Frage.

2. Bestandesaufnahme der Altersunterkünfte

Von der Bedarfsermittlung wurde der heutige Bestand der Altersunterkünfte aufgenommen. Ausser den schon bestehenden wurden in der nachfolgenden Bestandesaufnahme auch

¹⁾ Wir danken Adjunkt *Hans Degen*, Bauamt der Stadt Winterthur, den nachfolgenden *Auszug* dieser im systematischen Aufbau und im Ergebnis bemerkenswerten Untersuchung der Planungsabteilung. *Redaktion*

die bereits in Projektierung und Planung befindlichen Bauten berücksichtigt.

3. Prognosegrundlagen, Altersaufbau der Bevölkerung

Will man den Bedarf an Altersunterkünften ermitteln, so sind verschiedene, teilweise nur beschränkt schätzbare Faktoren mitzubetrachten. Aus den wenigen bis heute bekanntgewordenen Arbeiten können Angaben nicht ohne weiteres übernommen werden. Teils umfassen sie nur Spezialgebiete, teils sind sie heutzutage bereits überholt oder offensichtlich nicht auf die speziellen Verhältnisse und Bevölkerungsstrukturen abgestimmt. Auch kann der Bedarf an Altersunterkünften nicht unbescheiden mit der Nachfrage gleichgesetzt werden. Es verhält sich hier ähnlich wie bei anderen öffentlichen Anlagen. Ein grosses Angebot und die relative Leichtigkeit, davon zu profitieren, verursachen automatisch eine grössere Beanspruchung. Hier zu unterscheiden zwischen wirklicher Bedürftigkeit, persönlicher Notlage und dem blossen Ausweichen auf den Weg des geringsten persönlichen Einsatzes bei der Suche nach anderen, weniger aufwendigen Alternativen dürfte wohl eine Daueraufgabe der Fürsorgebehörde bleiben.

Nachfolgend eine Zusammenstellung der *Faktoren*, die für die Ermittlung des künftigen Bedarfs an Altersunterkünften von *wesentlicher Bedeutung* sind:

- *Bevölkerungszunahme*
(Geburtenüberschuss und Wandergewinn)
- *Bevölkerungsstruktur*
(Altersaufbau und wahrscheinliche Änderungen im Laufe der Prognosezeit)
- *Beginn des Alterungsprozesses und der Hilfsbedürftigkeit*
(Heutiger Zustand und zukünftige Annahmen)
- *Betreuungsmöglichkeiten*
(Ausserhalb der öffentlichen Altersunterkünfte)
- *Wohnungsangebot und -kosten*
(Wohnungsmarkt, öffentl. Alterswohnungen, finanzielle Lage der Betagten, Zunahme des Bedarfs durch vermehrtes Angebot)

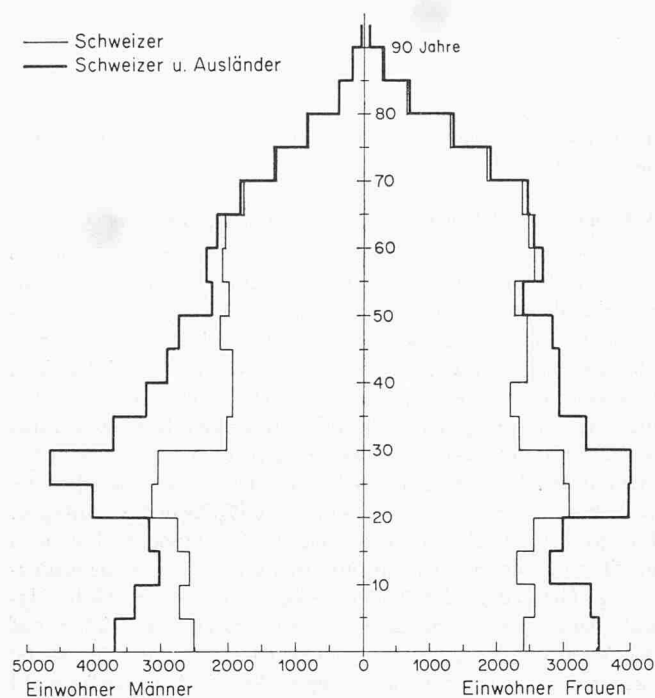
Nur ein Teil dieser Einflussfaktoren ist mengenmässig erfassbar. Die übrigen nicht direkt bestimmbareren Einflüsse wurden aber bei der Bestimmung der Prognosewerte, sofern einigermaßen abschätzbar, mitberücksichtigt.

Bevölkerungswachstum und die Altersstruktur

Der Bedarf an Altersunterkünften ist abhängig von der zum Zeitpunkt der Prognose vorhandenen Bevölkerung über 65 Jahre. Die Prognose der Altersstruktur steht in direkter Beziehung zum heutigen Bevölkerungsaufbau, zur durchschnittlichen Lebensdauer, zum Bevölkerungszuwachs durch Geburtenüberschuss und zur Zahl der meist jüngere Jahrgänge aufweisenden Zuwanderer.

Als Grundlage für die Altersplanung diente die von der Stadtplanungsabteilung ausgearbeitete «Bevölkerungsprognose 1972 für die Stadt Winterthur».

Die Prognose des Altersaufbaus fusst einerseits auf der Volkszählung 1970 und andererseits auf dem wahrscheinlichen Altersaufbau im Zeitpunkt des Vollausbau der Stadt Winterthur, wofür die durchschnittlichen Schätzungen des Bundesamtes für Sozialversicherung und Vergleichswerte von bereits heute voll ausgebauten Städten herangezogen werden konnten. Die Zwischenergebnisse zu den Prognosezeitpunkten 1980 und 1990 sind Interpolierungen zwischen diesen beiden Werten in Berücksichtigung der zeitlichen Verschiebungen der Werte aus der heutigen Alterspyramide.



Der Altersaufbau der Bevölkerung in Winterthur 1970 (gem. Volkszählung)

Der Anteil der über 65jährigen beträgt 11 242 oder rund 12% der Gesamtbevölkerung. Die Alterspyramiden in 30 und 40 Jahren werden in Verschiebung des heutigen Übergewichts der Arbeitstätigen zwischen 20 und 40 Jahren dannzumal ein Ungleichgewicht des Anteils der über 65jährigen ergeben.

Gesamtbevölkerung und Anteil der über 65jährigen

	Einwohner über 65	Bevölkerung total
Volkszählung 1950	6 200 Einwohner oder 9,4 %	65 923
Volkszählung 1960	8 300 Einwohner oder 10,2 %	81 239
Volkszählung 1970	11 242 Einwohner oder 12,1 %	94 001
Prognose 1980	13 100–13 400 Einw. oder 13,0 %	101 000–103 000
Prognose 1990	15 000–15 700 Einw. oder 14,0 %	107 000–112 000

4. Verteilung der Betagten auf die Typen von Altersunterkünften

Es ist bei der Auswertung der Resultate dieser Planung zu beachten, dass eine ungleichmässige Förderung oder eine Vernachlässigung einzelner Unterkunfts-kategorien zu unerwünschten Verlagerungen führt.

Alterswohnungen

Als vorläufig zu erreichender Richtwert für die Erstellung von Alterswohnungen bzw. -siedlungen wird im Bericht der Kommission für Altersfragen vom 16. Dezember 1966 eine Zahl entsprechend 3 bis 4% der über 65jährigen angegeben. Es ist dies ein Wert, der nach gleicher Quelle auf längere Sicht aber wesentlich erhöht werden sollte.

Es scheint uns deshalb die Annahme einer von 6 auf 7% steigenden Zahl von Altersunterkünften in Form von Alterswohnungen gerechtfertigt.

Altersheime

Die Kommission für Altersfragen schlägt als Richtwert für die Einrichtung von Altersheimen eine Zahl von 4 bis 5% der über 65jährigen vor. Die Fürsorgedirektion des Kantons Zürich empfiehlt einen Wert von rund 5%. Andere Planungen liegen eher etwas tiefer. Wie auch bereits die Kommission für Altersfragen betont, sollte aber versucht werden, den Anteil der Altersheime zugunsten der Alterswohnungen zu senken. Wir schlagen deshalb einen Anteil von Altersheimplätzen von 4% vor.

Krankenhäuser

Gemäss den Schätzungen der Kommission für Altersfragen sollten für 5 bis 6% der Bevölkerung im Alter von über 65 Jahren Betten in Krankenhäusern zur Verfügung gestellt werden. Die zürcherische Krankenhausplanung aus dem Jahre 1965 schlägt ein von 3 auf 4% erhöhtes Angebot vor. Auf Grund der vorhandenen Angaben scheint uns ein optimales Angebot von 4,5% für eine spätere Zukunft wünschenswert. Ob diese Zahl richtig ist, wird sich bei einer künftigen Überprüfung dieser Planung erweisen. Wir schlagen deshalb ein allmählich ansteigendes Krankenheimbettenangebot von 3,5 auf 4,5% vor.

Kombinationsmöglichkeiten

- Alterswohnungen/Alterssiedlung mit Altersheim
- Altersheim mit Krankenhaus

Die Kombinationsmöglichkeiten sind zur Vermeidung grosser Ballung von Betagten nur innerhalb gewisser Grenzen anzuwenden.

Auf Grund der errechneten notwendigen Altersunterkunftsplätze in den gewählten Zeitabschnitten und unter Berücksichtigung der konzeptionellen Voraussetzungen ergibt sich innerhalb der zu betrachtenden Zeitabschnitte folgender zusätzlicher Bedarf:

Neubedarf 1970–1980

Alterswohnungen/Alterssiedlung	= 285 Unterkunftsplätze
Altersheim	= 190 Unterkunftsplätze
Krankenhaus	= 200 Unterkunftsplätze

Neubedarf 1980–1990

Alterswohnungen/Alterssiedlung	= 270 Unterkunftsplätze
Altersheim	= –
Krankenhaus Seen/Waser	= 150 Unterkunftsplätze

5. Vorschlag für Grösse und örtliche Verteilung der ermittelten notwendigen Altersunterkünfte in Etappen

Es soll nach Möglichkeit versucht werden, die Altersunterkünfte entsprechend der Einwohnerkapazität räumlich auf die einzelnen Stadtkreise aufzuteilen und nach Bedarf die Regionsinteressen miteinzubeziehen. Bei der Konzeption der Altersunterkünfte sind verschiedene Randbedingungen zu erfüllen. Nachfolgend die wichtigsten davon:

Altersunterkunft	Landbedarf in m ² pro Platz	Optimale Grösse (Platzzahl)	Lagevoraussetzungen
Alterswohnungen	je nach Zone	beliebig	keine
Alterssiedlung	50–80 (je nach Zone)	40–80 (wünschbar)	– zentrale Lage
Altersheim	70–100	60–120 (nötig)	– zentrale Lage notwendig – gute Verkehrsverbindungen
Krankenhaus	100–120	150–200 (Bedingung)	– zentrale Lage erwünscht – gute Verkehrsverbindungen

Hinweise zum Bauen für Betagte

«Symposium Planen und Bauen für Betagte», SBZ 1973, H. 24, S. 595;

«Richtlinien und Empfehlungen für die Erstellung von Alterswohnungen», Schriftenreihe Wohnungsbau 03, 1967/68;

Bezugsquellen der Schriftenreihe Wohnungsbau (FKW und DW): Eidg. Drucksachen und Materialzentrale, 3000 Bern, und Schweiz. Zentralstelle für Baurationalisierung (CRB), Sumatrasstrasse 15, 8006 Zürich.

Redaktion